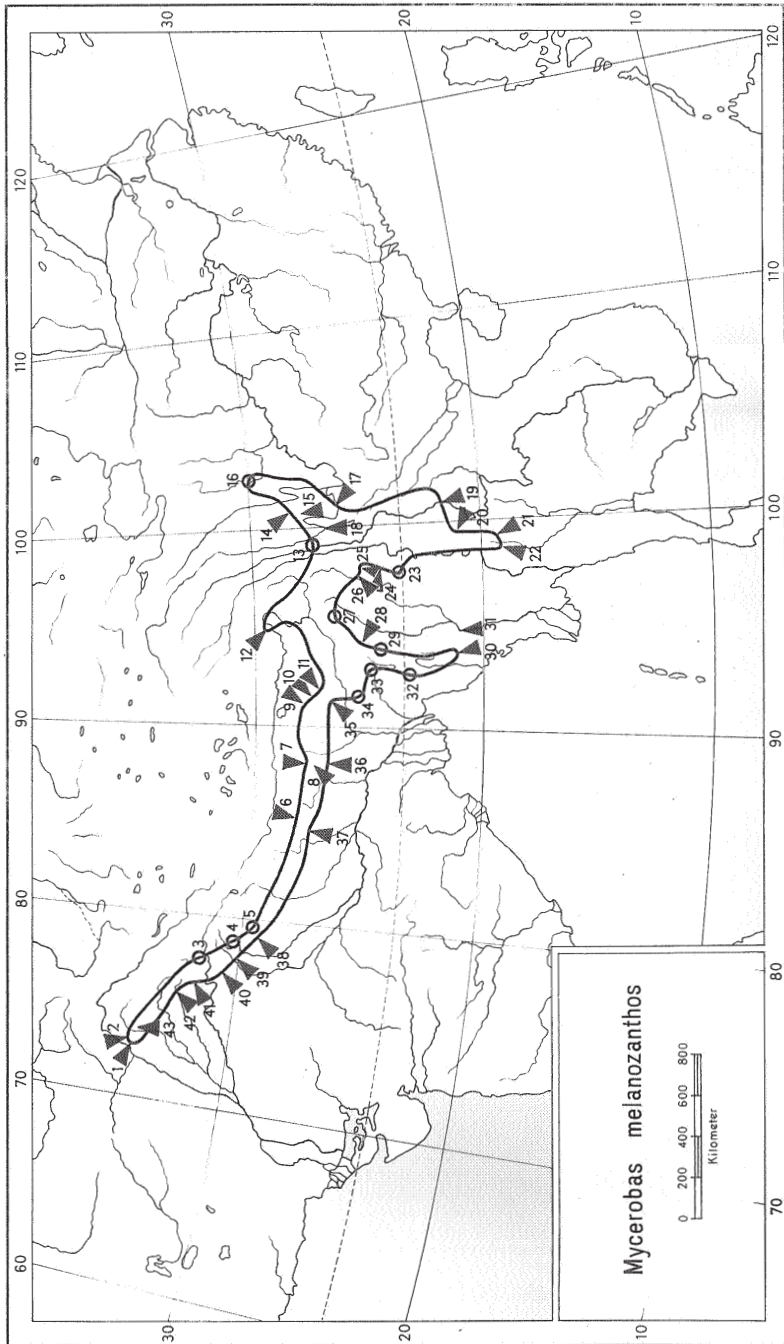


Mycerobas melanozanthos (Hodgson)

bearbeitet von

I. A. NEUFELDT und E. v. VIETINGHOFF-SCHEEL



FUNDEORTLISTE

1. Abbottabad, Hazara	A	SHARPE 1888	AJ	19. Muong Yo	A	BANGS u. VAN TYNE 1921
2. Thundazi (IX)	A	ALT 1962	A	20. Httamaung	A	BINGHAM 1903, SKYTHES 1953
3. Umgebung Kalar:	A	LUDLOW u. KINNEAR 1937	AB	21. (Shan States)	AB	DEGNAF 1941
Ghary	A	LUDLOW u. KINNEAR 1937	AB	22. Doi Hua Mot	AB	DEGNAF 1936, 1941
4. Tabri-Gachwal	AN	WHISTLER 1926a		(I. II.)		MEYER DE SCHAUENBERG 1934
District (24. L)		WHISTLER 1923		23. Shwet-Schwe-		KOPRESCHILD 1926
5. Kumaon District	A	WHISTLER 1923		Wasserscheide	A	SKANFORD u. TROUBERT 1938
Jong; (L)		OSMASTON 1921		24. Tongyueh District	A	KOPRESCHILD 1926
6. Nagerjung (= Nagar		RAND u. FLEMING 1957		25. Hsiao-chang	J	SKANFORD u. TROUBERT 1938
Katmandu (Winter)		PROUD 1953		26. Laok-leang (S. III.)	A	SKANFORD u. TROUBERT 1938
7. Wasserscheide	B	BLANFORD 1872, SREVENA 1925,		(N Mytkyimas; III.)		SKANFORD u. TROUBERT 1935,
8. Yumthang (IX.)		ALT 1962		27. Pakka Raung	AN	SKANFORD u. TROUBERT 1935,
9. „Interior Sikkim“	A	SHARPE 1888		28. Kohima (Naga Hills)	A	BAKER 1934
						KOBEZ 1954

29. Linnatol (Manipur) A
 30. Mount Victoria AB
 — Kanpotelet
 31. Pakoketi (Chin Hills) A
 32. Saungu (Jambai Hills);
 21. IL)
 33. Chinar Hills A
 34. Hnag (= Khasis) A
 35. Dvavngri A
 (I. 2. - 14. XL)
 36. Mergu (I. 2. III.)
 37. Chitang (N Chin Hills) A
 38. Rachtet (I. 9. II. -
 III.)
 39. Masari (= Mussoorie;
 II)
 40. Simla A
 — Kotagur A
 41. Dbarasala (7. - 30.
 I., 8. II., 11. II. -
 15. III.)
 42. Chamba (21. II.)
 43. Dunga Gali
 (NE Murreo) N
 AN

LITERATUR

ALT 1962
 BAKER 1934
 BANGS u. VAN TYNE 1921
 BINGHAM 1903
 BISWAS 1963
 BLANFORD 1872
 CHENG 1976
 DEGNAF 1936
 DEGNAF 1941
 DEGNAF 1943
 GREENWAY 1933
 JEDON 1963
 KOBEZ 1954
 LUDLOW u. KINNEAR 1937
 LUDLOW 1944
 MEYER DE SCHAUENBERG
 1934
 OSMASTON 1921
 PROUD 1953
 RAND u. FLEMING 1957
 RILEY 1926
 RILEY 1931
 RILEY 1935
 RILEY 1938
 SKANFORD u. TROUBERT 1938
 SHARPE 1888
 SHARPE 1926
 SKINNER 1908
 SMYTHES 1949
 SMYTHES 1953
 SKANFORD u. TROUBERT
 1935
 Ibis (14) 1, 408.
 Ibis 86, 206.
 Proc. Acad. Sci. Philadelphia 86, 236.
 J. Bombay Nat. Hist. Soc. 28, 151.
 J. Bombay Nat. Hist. Soc. 51, 607.
 Fieldiana: Zool. 41/1, 208-209.
 Proc. Unit. States Nat. Mus. 70/5, 56.
 Proc. Unit. States Nat. Mus. 80/7, 74.
 Unit. States Nat. Mus. Bull. 172, 533.
 North. Zool. 33, 336.
 J. Orn. Birds Brit. Mus. London. 12,
 41-46.
 J. Bombay Nat. Hist. Soc. 18, 907 -
 Ibis 91, 643.
 Birds Burma. Edinburgh-London. 234.
 Ibis (13) 5, 263-284.

STANFORD u. TICEHURST 1938	Ibis (14) 2, 612—613.	VAURIE 1956	Amer. Mus. Novit. 1788, 22.
STEVENS 1925	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 30, 367.	WHISTLER 1923	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 29, 150—153.
STRESEMANN u. HEINRICH 1940	Mitt. Zool. Mus. Berlin 24, 152; 170.	WHISTLER 1926a	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 31, 471.
VAURIE 1949	Amer. Mus. Novit. 1424, 61.	WHISTLER 1926b	Ibis (12) 2, 725.
		WHISTLER 1930	Ibis (12) 6, 107.

Mycerobas melanozanthos (Hodgson)

Fleckenkernbeißer

Verwandtschaft und Gliederung

Nächst verwandt mit *M. carnipes* (Vigors), obwohl sich beide Arten in mehreren Merkmalen wesentlich unterscheiden. Ausführliches über die Gattungs-Systematik der Kernbeißer im Kartentext zu *M. carnipes*.

Die noch unzureichend untersuchte Biologie dieser Art erlaubt nicht, anhand einiger unbedeutender Unterschiede in Färbung und Ausmaßen die Abtrennung der in Nord-Thailand lebenden Vögel als selbständige Unterarten *M. m. fratis-regis* nach DEIGNAN (1943) oder die in Assam als *M. m. ossifragus* und *M. m. pangpui* nach KOELZ (1954) vorzunehmen. In jedem der Fälle kann VAURIE (1956), der das Material speziell untersuchte, jedoch die Validität der erwähnten Unterarten nicht bestätigen und bezeichnet die Art als monotypisch.

Zur Verbreitung

M. melanozanthos ist in der Zone der montanen Nadel- und Mischwälder, der subtropischen Zone des Himalaya, nach Osten von der Indus-Ebene (Hazara-Pakistan) bis Bhutan und dem benachbarten Südost-Tibet, nach Norden bis zum Bramaputra verbreitet, weiterhin in den chinesisch-tibetischen Gebirgen, nach Nordosten bis zur Umgebung von Wa-sukou in Szechuan. Nach Süden erstreckt sich das Areal durch das westliche Yünnan-Hochland in die angrenzenden Gebirgszüge des Indochinesischen Systems, wo entsprechend hohe Zonen vorhanden sind in Abhängigkeit von der Lage der Hänge, mit Kiefern- oder immergrünen Tropenwäldern, wie die Gebirge Ost-Indo-Chinas und das Shan-Gebirge, südlich bis Doi Hua Mot und Doi Suteph in Thailand; das Arakan-Faltengebirge (Chin-Hills, Patkai) und schließlich das Assam-Plateau südlich des Bramaputra. Im himalayanisch-chinesischen Teil überdeckt das Areal völlig das von *M. affinis*, so daß *M. melanozanthos* und *M. icteroides* im Himalaya mit ihm sympatrisch ist; im ganzen aber ist der Höhenbereich, der vom *M. melanozanthos* besiedelt wird (s. Abschnitt Oekologie), noch umfangreicher. Spezialkarte bei CHENG (1976) für China.

Oekologie

Im Himalaya ist *M. melanozanthos* zur Brutzeit in Höhen von 2438—3657 zu finden (SKINNER 1908, LUDLOW u. KINNEAR 1937), in den sino-tibetischen Gebirgen und im Yünnan-Hochland etwas höher bei 3048—4267 m (RILEY 1926, 1931, GREENWAY 1933, STANFORD u. TICEHURST 1938) und geht dort in die Strauchzone über. In Burma siedelt er in geringeren Höhen bei 1700—2500 (BINGHAM 1903, STRESEMANN u. HEINRICH 1940) im immergrünen Wald; in Nord-Thailand fand man ihn im Sommer zwischen 1615 und 1676 m sowohl zwischen Nadelbäumen als auch in „berry-bearing trees“ (DEIGNAN 1941). Der im größten Teil des Areals dominierende Brutbiotop ist Nadelwald aus *Abies webbiana* (= *spectabilis*) und *Pinus longifolia* (= *roxburghii*), teils untermischt mit *Quercus*, *Betula*, *Prunus*, *Acer* usw.

Zur Brut schreiten die ersten Exemplare früh. Am 8. Mai wurde ein Nest mit 2 Eiern in den Naga Hills (Assam) gefunden (BAKER 1934). Wie bei vielen anderen Vogelarten wird die Dauer des Brutprozesses durch Paare mit unterschiedlichem Brutbeginn gekennzeichnet: Im Himalaya bei Murree am 22. 6. ein Gelege mit 3 frischen Eiern (SKINNER 1908), etwas östlicher davon, bei Kulu, am 6. 6. ein Paar, das sich, nach den Geschlechtsorganen zu urteilen, im Brutzustand befand (WHISTLER 1926a). In Yünnan, in den Bergen nördlich von Likiang, wurden im Juni und Juli Junge angetroffen (ROTHSCHILD 1926, RILEY 1926). Beschreibungen der Nester sind von SKINNER (1908) und BAKER (1934) gemacht worden. Ein Nest aus den Murree Hills war in einem *Taxus* in 4,5 m Höhe am Ende eines Zweiges gebaut; ein anderes stammt von den Naga Hills aus einer Kiefer. Beide waren tassenförmig, die Grundfläche aus Zweigchen (im ersteren von *Abies spectabilis*), doch hauptsächlich aus Moos und Gräsern. Als unterste Lage dienten zarte Würzelchen und Stengelchen von *Adiantum*.

Das Gelege besteht aus 2—3 Eiern, „very pale grey-green, very feebly marked at the larger end with a ring of pale grey-brown and reddish freckles, inside the ring are a few more of the same markings, but else where the eggs are immaculate“ (BAKER 1934).

Eimaße zweier Gelege:

1. 27,4 × 20,2 26,2 × 21,3 26,2 × 20,2 mm (SKINNER 1908)
2. 30,1 × 20,3 30,0 × 20,9 (BAKER 1934)

M. melanozanthos besitzt die mächtigsten Schnäbel von allen Kernbeißern und ist somit in der Lage, die festen Samenschalen von Steinfrüchten zu zerspalten. HEINRICH (STRESEMANN u. HEINRICH 1940) traf am Mt. Victoria (Burma) diese Kernbeißer im Sommer „zumeist in kleinen Trupps auf ihren Futterbäumen an, wo sie ihre Anwesenheit durch das scharfe Knacken beim Zerbeißen der Fruchtkerne zu verraten pflegten“.

Dieses gesellige Nahrungsverhalten ist den Vögeln nicht nur im Winter (bis 50 Exemplare), sondern auch im Sommer zur Brutzeit (wenige bis zu 10 Exemplare) eigen, vorausgesetzt, die entsprechenden futterspendenden Bäume sind in genügender Anzahl vorhanden. Im Himalaya bilden die Kerne von *Prunus padus*, deren Schalenreste dann die Erde unter den Bäumen dicht bedecken, die hauptsächliche Nahrungsquelle und zusätzlich die sehr harten Kerne von *Myrica nagi* (OSMASTON 1921, WHISTLER 1923, LUDLOW u. KINNEAR 1937, LUDLOW 1944, ALI 1962). Gewöhnlich handelt es sich um mittelhohe, im dichten Dschungel wachsende Bäume, doch sind aus den Gipfeln sehr hoher Bäume des Tropenwaldes die knackenden Geräusche der fressenden Vögel auch zu vernehmen.

In Zentral-Nepal, im Katmandu-Tal (RAND u. FLEMING 1957), wurde *M. melanozanthos* im Winter in Wäldern aus *Pinus roxburghii* (s. v.) und Anfang Herbst bei Pome (LUDLOW 1944) auch in Kiefernwäldern bei der Nahrungssuche bemerkt. In Nordburma, bei N'Daw Hka, hielt sich im Frühjahr ein Schwarm von 20—30 Vögeln zwischen *Gmelina arborea* auf; offenbar waren die Vögel, durch die geöffneten Blüten von Bäumen und Sträuchern angelockt, aus großen Höhenlagen dorthin hinabgestiegen (STANFORD u. TICEHURST 1935).

Wanderungen

Echte Wanderungen, die die Grenzen des Arealen überschreiten, vollführt *M. melanozanthos* nicht, sondern unternimmt nur saisonale Vertikalstreifereien, deren Dauer, Entfernung und Zeitpunkt von der Fruktifikation der Futterbäume und -sträucher und von Witterungsbedingungen abhängen. Im allgemeinen steigen sie im Winter in Höhen, die unterhalb der Brutorte liegen, obwohl die Höhengrenzen außerhalb der Brutzeit sehr unbeständig sind.

Mit Anbruch des Herbstes, Ende September, beginnen sich die Vögel in lärmenden Schwärmen zu versammeln, um im Verlauf des Herbstes Gegenden aufzusuchen, die niedriger als die Freßplätze im Sommer liegen, jedoch fanden LUDLOW und KINNEAR (1937) noch am 18. Oktober bei Sakden in 2743 m Höhe Exemplare, während sie sich in Butan, bei Diwangiri, vom 12.—14. November in 609 m Höhe am Fuß des Himalaya zeigten (LUDLOW u. KINNEAR 1937, LUDLOW 1944). Im West-Himalaya fand man die Vögel nur einige Male niedriger als 1000 m, hauptsächlich bis 1200 m. WHISTLER (1923, 1926b) traf 1921 in Lower Dharmasala (1219 m) kein einziges Exemplar im Winter, während er 1922 vom 7. Januar bis 8. Februar, 1923 vom 11. Februar bis 15. März Beobachtungen machen konnte. Im Katmandu-Tal ist *M. melanozanthos* ein seltener Wintergast bei 1463 m Höhe (RAND u. FLEMING 1957); bei Mangpu wurde er am 12. März in 1341 m Höhe festgestellt (STEVENS 1925). In annähernd gleichen Höhen überwintert er in Burma, z. B. bei Laukkaung in 1219 m Höhe (STANFORD u. TICEHURST 1938, SMYTHIES 1953), doch bei N'Daw Hka im Februar—April futtersuchende Schwärme nur bei 304 m (STANFORD u. TICEHURST 1935, 1938). Nach der Brutzeit verweilen die Vögel solange an für die Ernährung günstigen Lokalitäten, bis genügend Samen, Früchte und anscheinend auch aufspringende Blüten zum Verzehr vorhanden sind.